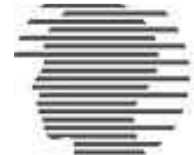


Deutsche Alzheimer
Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz



Deutsche Gesellschaft
für Gerontopsychiatrie
und -psychotherapie e.V.



Hirnliga e.V.
Deutschlands
Alzheimerforscher

Pressemitteilung zum Welt-Alzheimerstag am 21. September 2009

Nach der Wahl: Demenz muss wichtiges Thema der Gesundheitspolitik bleiben

Aus Anlass des Welt-Alzheimertages am 21. September fordern Deutschlands Alzheimer-Forscher zusammen mit den deutschen Alterspsychiatern und den Vertretern der pflegenden Angehörigen dazu auf, im Kampf gegen die Alzheimer-Krankheit alle vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen.

“Bislang gibt es kein Medikament, das die Alzheimer-Krankheit heilen kann. Wann und ob überhaupt eine solche Arznei zur Verfügung stehen wird, lässt sich nicht vorhersagen“, so Prof. Hans-Jürgen Möller, Vorstandsvorsitzender der Hirnliga e.V. Deutschlands Bevölkerung verändert sich, die Menschen werden immer älter. Das Alter ist aber der Hauptrisikofaktor für die Alzheimer-Krankheit. Der hohe und lange Pflegeaufwand macht sie zu einer der teuersten Krankheiten. Die Krankheit bedroht dabei nicht nur jeden Einzelnen, sondern auch unsere sozialen Sicherungssysteme.

“Die Forschung geht intensiv voran und es gibt vielversprechende Ergebnisse, aber auch Ernüchterungen. So ist etwa die Euphorie über eine baldig verfügbare „Alzheimer-Impfung“ verflogen. Enorme Fortschritte sind dagegen bei den Biomarkern gemacht worden. Diese ermöglichen, das Risiko, an einer Alzheimer-Demenz zu erkranken, sehr früh zu erkennen. Als Forscher können wir nur dringend empfehlen, alle heute schon vorhandenen Möglichkeiten zur Vorbeugung und Behandlung zu nutzen. Bei einer frühzeitigen Diagnose und rechtzeitigem Beginn der Therapie ist es möglich, den Verlauf der Alzheimer-Krankheit positiv zu beeinflussen“, so Prof. Möller weiter.

Dabei werden Medikamente, nichtmedikamentöse Therapien und pflegerische Maßnahmen in einem therapeutischen Gesamtkonzept eingesetzt. Die Therapien bewirken eine Verlangsamung der Krankheitsentwicklung und ermöglichen den Betroffenen und ihren Angehörigen, über einen längeren Zeitraum in Selbstbestimmung und Würde zu leben. Durch eine spätere Aufnahme in Pflegeheime werden zusätzlich noch Kosten gespart.

“Wir hören immer wieder von der angeblichen Überversorgung im Gesundheitswesen. Bei psychisch kranken Älteren, insbesondere den Alzheimer-Kranken, herrscht seit Jahren eine klare medizinische Unter- und Fehlversorgung“, so der Vizepräsident der deutschen Alterspsychiatern PD Dr. Martin Haupt. „Viele Alzheimer-Patienten sind unerkannt und werden nicht behandelt. Aber auch bei jenen, die erkannt wurden, kommt trotz des sehr komplexen Krankheitsbildes nur etwa jeder zehnte Alzheimer-Kranke im Laufe seiner Krankheit mit einem Facharzt in Kontakt. Diese Tendenz setzt

sich in den Abteilungen für Alterspsychiatrie fort, waren diese in den vergangenen Jahrzehnten Motor für eine Vernetzung und Verbesserung der ambulanten Versorgung, so können heute viele wegen fehlendem und überlastetem Personal schon länger nicht mehr mit der notwendigen Intensität und Qualität arbeiten.“

Als Ursache dieser Misere sehen die Alterspsychiater die Trennung zwischen Kranken- und Pflegekasse: „Solange die Politik die Alzheimer-Krankheit eher als pflegerisches Problem betrachtet und die Chancen, die eine medizinische Behandlung bietet, nicht erkennt, bleibt die Trennung zwischen Kranken- und Pflegekasse erhalten. Betriebswirtschaftlich ist es für eine Krankenkasse nicht sinnvoll eine Behandlung zu bezahlen, deren Nutzen – durch die verspätete Pflegebedürftigkeit – die Pflegekasse hat.“, so PD Dr. Haupt weiter.

In der jetzigen Legislaturperiode wurde der Pflegebedürftigkeitsbegriff durch den vom Bundesgesundheitsministerium eingerichteten Beirat überarbeitet, dessen Vorschläge wurden aber noch nicht umgesetzt. Diese Aufgabe bleibt für die nächste Legislaturperiode bestehen. Heike von Lützu-Hohlbein, Vorsitzende der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, sagt dazu „Viele Angehörige verstehen nicht, warum sie mit hohem Einsatz für ihre demenzkranken Partner und Eltern sorgen und nach dem heutigen Einstufungsverfahren trotzdem keine Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten. Wir fordern deshalb, dass die Empfehlungen des Beirats von der neuen Regierung nach der Bundestagswahl zügig umgesetzt werden“.

Der Umgang mit und die Sorge um die von einer Demenz betroffenen Menschen ist darüber hinaus nicht nur Thema für die Medizin und Pflege, sondern braucht den Einsatz aller gesellschaftlichen Gruppen. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Senioren, Frauen und Jugend mehrere Projekte gestartet, die sich mit der Problematik der allein lebenden Demenzkranken beschäftigen und das Thema in Schulen und Mehrgenerationenhäusern befördern wollen. „Diese Projekte sind uns sehr wichtig. Neben einer guten medizinischen und pflegerischen Versorgung müssen wir Bürger und Bürgerinnen jeglichen Alters ermuntern, auf Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zuzugehen und sie zu unterstützen, damit diese große Aufgabe bewältigt werden kann“, so von Lützu-Hohlbein.

Kontaktadressen:

Hirnliga e.V.
Geschäftsstelle
Tel.: 02262 / 999 99 17
www.hirnliga.de

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz
Tel.: 030 / 25 93 79 5-0
www.deutsche-alzheimer.de
www.alzheimerblog.de

Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und –psychotherapie e.V.
Tel.: 02262 / 79 76 83
www.dggpp.de